

# Technischer Jahresbericht 2005



*Dezember 2005, Januar 2006  
Verfasser*

*Robert Burkhard, Aktuar  
robertburkhard@bluewin.ch*

## Einleitung

Der technische Jahresbericht soll jeweils die gewässerspezifischen Tätigkeiten des Vereins während einem Jahr aufzeigen sowie als Ergebnissicherung dienen. Weiter sollen planerische und strategische Absichten aufgezeigt werden. Er dient als Informationsquelle für Vereinsmitglieder und aussenstehende interessierte Kreise. Dieser Bericht unterscheidet sich vom Jahresbericht des Präsidenten, welcher diesen Bericht ergänzt, aber nicht öffentlich ist.

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Inhaltsverzeichnis	2
Zusammenarbeit	3
Weiterbildungen	4
Bericht der Aufseher	5
Gewässerverschmutzung	7
Wasserbau	8
Prädatoren	9
Aufzucht	11
Befischung	16
Monitoring	17
Wassertemperatur	18
Die geplante Katastrophe	20
Aufwertungen	23
Schwerpunkte 2006	24

*Quellen:*

*Bilder: Tom Eichenberger, Robert Burkhard*

*Texte und Grafiken: Robert Burkhard*

## Zusammenarbeit

### Jagd und Fischerei

Dr. Thomas Stucki und Rolf Acklin waren uns auch im vergangenen Jahr in vielerlei Hinsicht eine grosse Hilfe. Sie berieten uns im Zusammenhang mit den Aufzuchtbächen, dem Besatz und vor allem bei heiklen Problemen in den Gewässern. Wir schätzen die Kompetenzen und die grosse Hilfsbereitschaft sehr. Wir bedanken uns dafür.

### Gewässerunterhalt

Hanspeter Lüem hatte recht! Die Wigger führte beim Hochwasser am 22. August 2005 155 m<sup>3</sup> Wasser pro Sekunde. Ausgelegt ist die Verbauung für 100 m<sup>3</sup> Wasser pro Sekunde. Zwei Bereiche wurden in den Vorjahren strukturell verbessert. In diesen Bereichen traten keine Schäden auf. An keiner verbesserten Stelle verliess die Wigger ihr Bett. Und an keiner Stelle ist eine unerwünschte Auskolkung oder ein gefährlicher Uferanriss zu sehen. Im Gegenteil, genau da wo nichts beeinflusst wurde, in den stark verbauten Bereichen also, sind Schäden an der Verbauung oder am Ufer festzustellen. In Aarburg, 200 Meter vor der Mündung, lag schon immer Sand auf den Wegen rund um das Nautisch-Klubhaus, das Haus steht nicht umsonst auf einem massiven Sockel... Da wo der Campingplatz angelegt wurde, traten schon immer Aare und Wigger über die Ufer. Hanspeter Lüem ist für seinen Mut belohnt worden, wir hoffen er erhält im weiteren Umfeld auch die nötige Anerkennung seines Wirkens für einen ökologischen ökonomischen und vernünftigen Gewässerunterhalt.

## Weiterbildungen

Seminar, „Besatz in Fliessgewässern,,  
Bernhard Bühler, Tom Eichenberger und Robert Burkhard besuchten die Veranstaltung organisiert von der Fischereiberatungsstelle FIBER des EAEWAG in Bern. Das Auditorium im naturhistorischen Museum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Leute aus den Jagd- und Fischereiverwaltungen, Pächter und Fischer hatten Platz genommen um ihre Besatzstrategien auf den Prüfstand zu stellen. Kompetente Persönlichkeiten referierten zum Thema. Wir hatten nicht mit dieser Kompaktheit und Effizienz gerechnet. Wir werden das neue Wissen umsetzen und fühlen uns in unserem Tun voll bestätigt. Ein voller Erfolg für die Veranstalter und ein maximaler Gewinn für alle Zuhörer. Wir wünschen uns jedes Jahr eine solche Veranstaltung zu einem Schwerpunktthema. Der Unkostenbeitrag war angesichts der kulinarisch und logistisch ausgezeichneten Organisation gut investiert. Vielen Dank den Veranstaltern.

Alle Vorträge der Veranstaltung können im Internet heruntergeladen und als .Pdf gelesen werden.

Link: [http://www.fischereiberatung.ch/NovSeminar\\_d.htm](http://www.fischereiberatung.ch/NovSeminar_d.htm)

### Veranstalter:

FIBER Seestrasse 79, 6047 Kastanienbaum, Telefon +41 41349 2171, Fax +41 41349 21 62  
fiber@eawag.ch, [www.fischereiberatung.ch](http://www.fischereiberatung.ch), [www.conseil-suisse-peche.ch](http://www.conseil-suisse-peche.ch)



*Tom Eichenberger und Bernhard Bühler*



*Aufzucht im Wiesenbach, Hugo Schaub*

## Bericht der Aufseher

Wir haben ja schon viel gesehen, aber was wir im Mai am Plegibach/Luterbach antrafen überstieg unsere kühnsten Vorstellungen.

Das Gewässer hatte im Januar 2005 noch einen intakten Wasserlauf und das typische Aussehen eines Jura-Wiesenbaches. Die Ufer waren stellenweise unterspült und etliche natürliche Staubereiche bildeten vielfältige Lebensräume für Fische und Kleinlebewesen. Wir stellten eine insgesamt intakte Biozöse und Trinkwasserqualität am Bach fest. Das Aufkommen an Nährtieren war überraschend hoch und vielfältig: Bachflohkrebse, Köcherfliegenlarven (2 Arten), Steinfliegenlarven und Wasserschnecken. Im unteren Abschnitt des Baches reihen sich langsame Fließstrecken und Schwellen aneinander. Vor dem Ereignis war das Substrat von runden Kieselsteinen zwischen 5 und 100 mm dominiert. Die Zwischenräume wimmelten selbst im kalten Januar von Kleinlebewesen. An den Überfällen waren lediglich kleine Algenkissen sichtbar, die aber für das landwirtschaftliche Einzugsgebiet typisch sind...

Die Begehung am 8. Juni zeigte einen Graben von 60 bis 100 cm Tiefe. Das Bachbett und dessen Untergrund war ausgehoben und seitlich neben dem Graben deponiert worden. Die gesamte Sohle wurde auf einer Länge von ca. 300 Metern komplett entfernt. Mit dem wertvollen Substrat wurden auch alle Kleinlebewesen und Wasserbewohner ans Land befördert. Der Verlust der Habitate von wirbellosen Kleinlebewesen und Fischen ist augenfällig und flächendeckend. Die biozönotischen Auswirkungen werden das Gewässer auf Jahre hinaus in seiner Produktivität beeinträchtigen. Der Lebensraum war ausgelöscht.



*Präsident bei der Begehung im Januar 2005. Ein Traumgewässer für die Aufzucht unserer genetisch wertvollen Brütlinge.*



*Robert Burkhard anlässlich der Schadenermittlung mit der KAPO Zofingen an der gleichen Stelle, ein Schützengraben wo im Januar noch ein Bach war. Im Hintergrund der Aushub.*

Im unteren Bereich sind nach den Bauarbeiten die langsamen Bereiche durch Feinsedimente aufgefüllt. Es bietet sich ein Bild, wie man es von Stauraumspülungen der Grossspeicher im Alpenraum kennt. Die während den Bauarbeiten suspendierten und dort abgelagerten Stoffe sind selbst vom Laien als grosse, helle Flecken von mehreren Quadratmetern Fläche zu erkennen. Die Feinsedimente (im Volksmund Feinsand oder Schlamm genannt) bedecken das wertvolle Substrat mit einer Höhe bis zu 30 cm. Man findet keine Lebewesen und keine Lebensräume. Diese Ablagerungen sind die Hauptursache der gefürchteten Kolmatierung (Verlandung, Verschlammung, Verhärtung) der Gewässersohlen.



*Der Bach nach der Wiederherstellung durch den Gewässerunterhalt des Kantons Aargau.*

Im März wurden 3000 Bachforellenlarven in den Bach besetzt. Durch die Bauarbeiten wurden fast alle empfindlichen Jungfische verletzt, an Land gehoben oder durch die extreme Suspension von Kleinstpartikeln an den Kiemen verletzt, erstickt und dadurch getötet. Im September konnten gerade mal 100 Fische im ganzen Bach gefunden werden.

Hanspeter Lüem hat im Januar 2006 den Bach wieder herstellen lassen. Der Aufzucht im 2006 sollte also nichts im Wege stehen. Vielen Dank an dieser Stellen an Hanspeter Lüem und seine Mannschaft.

Im Moment wird der Schadenfall zwischen den Kantonen hin- und hergereicht. Wir werden im Februar wieder massiv Druck machen.



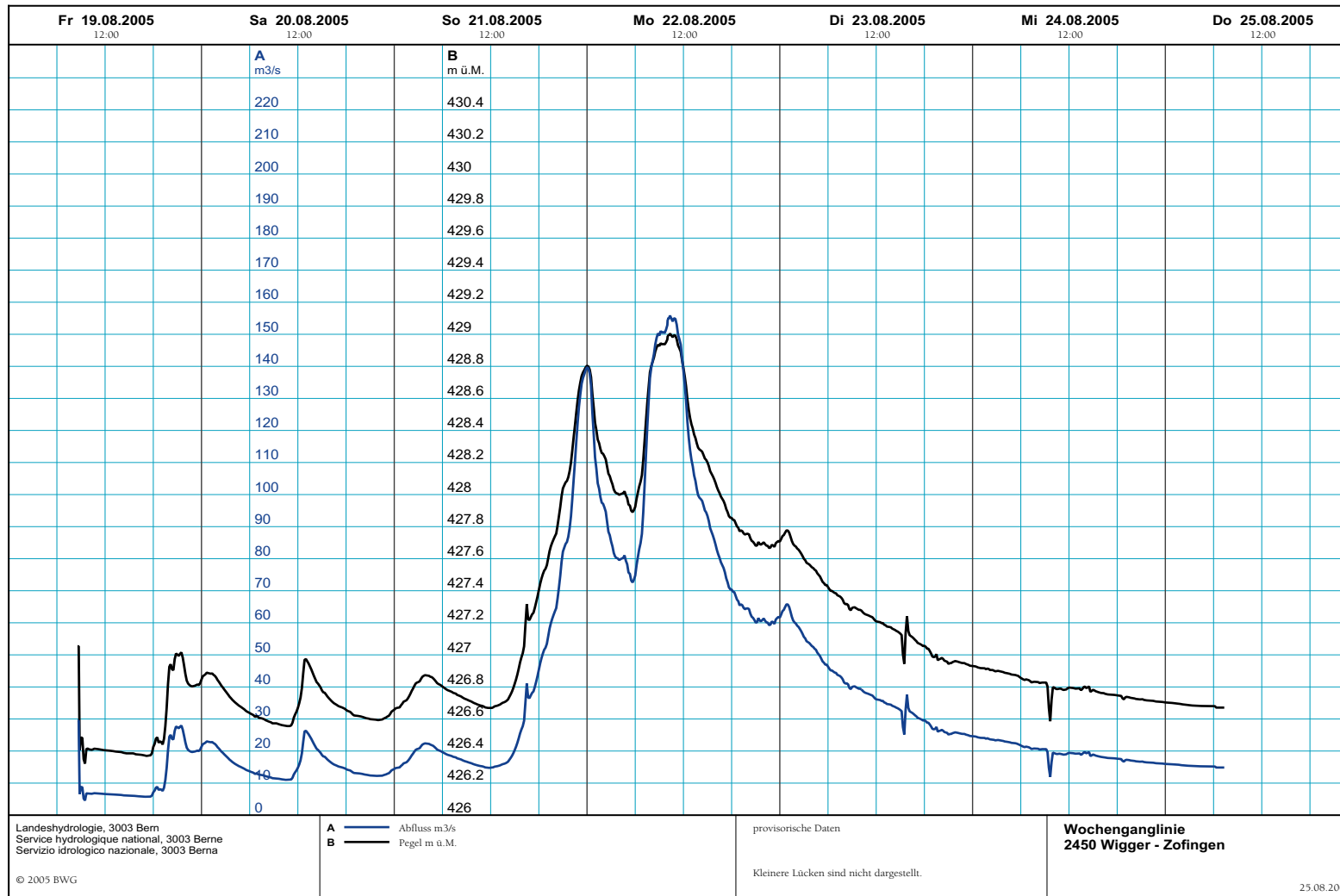
### Verschiedene Verschmutzungen

Wer ahnt das schon, klammheimlich hinter den Stauden ein auf den ersten Blick sumpfiger Seichtbereich. Oder doch nicht? Etwas Schaum, eine komische Masse in der Konsistenz von nassem Papier und doch mit einem gallertartigen Überzug. Rote Färbung am Grund die sich sogar zurückzieht beim Berühren? Auf den zweiten Blick dann eine enorme Ausbreitung von fast 100 m<sup>2</sup>. Ein Abwasserpilz von riesiger Ausdehnung! Sogar an zwei Stellen im Bach. Die roten Schlammröhrenwürmer scheinen sich in Kolonien zu Abertausenden in dieser Umgebung wohl zu fühlen.

Das Amt für Umweltschutz bestätigt unsere Beobachtungen. Ende des Jahres werden Messungen und umfangreiche Recherchen die „Verursacher,, entlarven. Dann nämlich, wenn die Futtersilos wieder voll sind mit Mais und anderem Fiehfutter, wenn die austretende Flüssigkeit wieder über ein undurchsichtiges Leitungsnetz heimlich in den Bach gelangen. Die kohlenstoffhaltigen Abwasser (gezuckert) sind der ideale Nährboden für die oben beschriebenen Erscheinungen. Für die Nährtiere und Fische im betroffenen Gewässer ist der verschmutzte Bereich und eine lange Gewässerstrecke unterhalb verloren.

Wir danken an dieser Stelle Dr. Arno Stöckli und Fritz Zimmermann für die fachlich und taktisch wertvolle Unterstützung.

Das wirkliche Hochwasser ist vorüber, alles was in unserer Strecke an Verbesserungen der Gewässerstruktur angepackt wurde war richtig. An keiner Stelle unserer Pacht trat die Wigger über die Ufer. Keine Soleabtiefungen, keine grösseren Kiesaufschüttungen. Der Bachlauf hat sich verändert, aber nirgends



zum Nachteil der Hochwassersicherheit oder der Gewässerökologie. Der Bach lebt wieder, er verändert seinen Lauf innerhalb der gesetzten Grenzen. Die kolmatisierte Sohle ist grossenteils wieder locker und bietet Zwischenräume für Kleinlebewesen. Das Wasser der Wigger kann sich wieder mit dem Grundwasser austauschen.



## Prädatoren

Ein heikles Thema

Alle unsere Anstrengungen haben Früchte getragen. Diese Früchte ernten wir als Fischer mit schönen Fängen und interessanten Stunden am Wasser. Oft steht ein Reiher am Wasser und wir teilen mit ihm den Fischreichtum und die Ungestörtheit inmitten stark besiedelter und mehrfach zerschnittener Landschaft. Der Eisvogel in unserem Revier hatte wohl einen Bruterfolg. Wasseramseln sind, im Gegensatz zu den vergangenen Jahren in grosser Anzahl im Wiggerlauf zuhause. Seit die Firma Lang in Reiden die Spülungen eingestellt hat, finden auch sie wieder Futter in der Wigger. Den unersättlichen Kormoranen konnten wir mit den Schnüren über den Bachlauf signalisieren, dass sie unerwünscht sind.



*Gänsesäger, Mergus Merganser, vorne das Männchen*

Gänsesäger

Was uns in den vergangenen zwei Jahren grosse Sorgen bereitet sind die Gänsesäger. Wir zählen bei Begehungen 10 und mehr Vögel in der Strecke von 4 km. Die Säger tauchen nach Fischen bis in eine Tiefe von 5 Metern und sind unter Wasser schnelle und wendige Jäger. Die Fische bis 25 cm Grösse (hätten wir nicht geglaubt bis wir es mehrmals gesehen haben) werden dann nach dem Auftauchen heruntergewürgt. Ein trauriger Anblick und das in der Schonzeit! Ein Brutpaar oder schlimmstenfalls auch zwei wären akzeptabel. Mit den 10 ständig anwesenden Vögeln ist der mühsam aufgebaute Bestand aber stark gefährdet. Die gierigen Vögel fressen 300 bis 500 Gramm Fisch am Tag. In der Brutzeit multipliziert sich der Bedarf. Die Verletzungen der Fische welche dem Schlunt entrinnen konnten sind tiefe Fleischwunden, fehlende Augen und oft verpilzte, symmetrische schnittartige Verletzungen.



*Schnüre spannen gegen Kormorane, 4 km Bachbett können weit sein!*

Der Schaden ist schwer messbar

«Entwicklung der Gänsesäger in der Schweiz» heisst die Studie, die Dr. Matthias Escher im Auftrag des 111er-Clubs verfasst hat. Seine Sicht der Situation ist an der Praxis orientiert, seine Befunde teilweise dramatisch, die Folgerungen klar und die Forderungen deutlich. Kaum zu glauben, welchen Schaden Reiher und Gänsesäger zusammen in einem kleinen Gewässer anrichten können. Bisher haben wir mit allen Mitteln versucht Strukturverbesserungen und einen gesunden Fischbestand zu fördern. Die Erfolge sind offensichtlich und heute messbar. Keinesfalls werden wir zusehen, wie gefiederte Fischer den Erfolg zunichte machen. Wir werden weiterhin durch Zählungen den Bestand der Vögel verfolgen. Sollte der Prädatorendruck weiter anhalten, werden wir Massnahmen beantragen. Ein gezieltes Wildlife Management wäre dann eine mögliche Antwort im Falle der Wigger.

Versuch einer unwissenschaftlichen Schätzung

**10 Gänsesäger fressen 20 Fische pro Tag. Im Jahr wäre dies eine Entnahme von rund 7'300 Fischen! Im Gegensatz zu den 19 Fischen die durch Fischer entnommen wurden.**

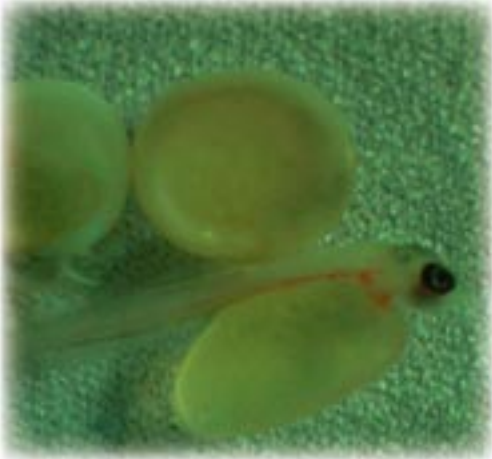
Versuch einer zweiten unwissenschaftlichen Schätzung

**10 Gänsesäger fressen 3 kg Fisch pro Tag. Im Jahr wäre dies eine Entnahme von rund 1'100 kg. Das sind 1.1 TONNEN FISCH! Im Gegensatz zu 15 kg Fischen die durch Fischer entnommen wurden.**

*Hier kann der einschlägige Bericht im PDF-Format heruntergeladen werden:  
<http://www.111er-club.ch/index.php?id=28%00>*

Diese Schätzungen beinhalten noch keine Aufzucht von Jungvögeln und auch Kollege Reier (500 g am Tag) ist nicht einberechnet. Verletzte Fische, die verenden, wollen wir auch nicht schätzen. Wieviel ein Eisvogel vertilgt, ist uns nicht schlüssig bekannt, aber jeder Fisch ist ein weiteres Opfer.

## Aufzucht



*Frisch geschlüpft, ob wir uns wiedersehen?*

Bach	Ertrag 2003	Ertrag 2004	Ertrag 2005	Ertrag 2006
Grenzbach	0 Gift	286	1531	?
Schuelerslehnerli	1185	475	402	?
Bösenwilerbach		357	144	?
Scharletenbach	223	182	STOPP	/
Waldgrabenbach	22	STOPP	/	/
Äschenbach		786	111	STOPP
Plegibach/Luterb.			103 Bagger	?
<b>Total</b>	<b>1430</b>	<b>2068</b>	<b>2291</b>	



*Frisch geschlüppte Forellen-Larven*

### Bewirtschaftung, Unterhalt

Die Bäche in Brittnau werden, wo zugänglich, von einem Lohnunternehmen gemäht. Den Zeitpunkt vereinbaren wir jeweils im Sommer. Das erspart uns drei Tage Arbeit! Die Gemeinden müssen den Bachsaum im Rahmen des normalen Unterhalts einmal jährlich mähen und das Schnittgut abführen. Optimal für uns wenn wir den Termin gemeinsam planen können. Der Grenzbach Zofingen wird vom Bauamt Zofingen unterhalten. Für die Strecke zwischen Luzernerstrasse und Küngoldingerstrasse müssen wir noch Lösungen für das Bewuchsproblem finden.

Tom Eichenberger betreute die Brut vom Ei bis zum Aussatz der Larven, unterstützt von Bernhard Bühler. Dank dem fachmännischen Wirken und der nötigen Erfahrung konnte der Ertrag von rund 20'000 Larven in die Aufzuchtgewäss verteilt werden. Dieses Jahr haben wir die Larven schon sehr früh besetzt. Auf das Anfüttern haben wir erstmals verzichtet. Die Larven wurden mit dem Dottersack im Februar (bei Schneetreiben) besetzt. 2005 stand unter dem Motto: Minimaler Aufwand, maximaler Ertrag.

#### Grenzbach

Der Bach wurde dieses Jahr nur teilweise durch das Bauamt gemäht. In einer Nachtaktion mähten der Präsident und der Aktuar das Bachbort. Am Tag darauf wurden wir für die Strapazen entschädigt. Die extreme Verkrautung und die damit verbundene niedrige Fließgeschwindigkeit des Baches hatte wohl wieder erwarten eine gute Wirkung. Der Bach zeigte sich als der Ertragsreichste der 2005 bewirtschafteten Aufzuchtbäche. Wir werden den ganzen Bach, von der Ackerstrasse abwärts besetzen. Das Asfischen im Bereich Küngoldingerstrasse bis Luzernerstrasse ist fast unmöglich. Die grösseren Fische stellen für uns aber eine gute „Alarmanlage“ im Grenzbach dar. Sollte (unerwartet) ein Zwischenfall eintreten, sind die Anwohner und Spaziergänger durch die gut sichtbaren Fische in diesem langsamen Bereich alarmiert.



*Besatz am Bösenwilerbach, Brittnau.  
(es gibt keine schlechten Verhältnisse, nur schlechte Kleidung)*

### Äschenbach

Wieder eine freudige Überraschung beim Ausfischen des Äschenbaches. 30 Dohlenkrebse konnten beim Abfischen gefangen werden und das ist sicher nicht die ganze Population. Da und dort verrieten Staubwolken im Schlamm oder im Geäst, dass ein Krebs den Strom gespürt hat. Der Bach ist nicht in dem Masse ertragsreich, wie wir es uns erhofft hatten. Vor allem das Schneiden des starken Bewuchses verursacht zu grossen Aufwand. Wir werden wegen der Krebse und wegen des grossen Arbeitsaufwandes auf eine weitere Nutzung verzichten. Im Frühjahr wird ein Besatz mit Larven gemacht. An dieser Stelle danken wir Franz Gysi für seine Grosszügigkeit, uns den Bach für die Aufzucht zu überlassen.

### Plegibach/Luterbach

Der Plegibach/Luterbach ist nahrungsreich, hat wieder eine akzeptable Struktur und ist nicht so stark verwachsen wie andere Bäche. Wieder ideale Bedingungen aus unserer Sicht. Ob die angrenzenden Landwirte gleicher Ansicht sind und das Gewässern endlich als solches geschohnt wird, werden wir in den kommenden Jahren erfahren.



*Dohlenkrebse*



*Die Becken im Rathausbrunnen, unsere Fische der Zukunft*

### Bösenwilerbach

Keine Chance, den Bach richtig auszufischen. Auch dieses Jahr hatten wir wieder eine Anzahl Fische des Vorjahres im Bach.

### Schuelerslehnerbach

Am Tag 1 mähen und Tag 2 abfischen. Auch damit konnten wir den Anfangserfolg in diesem Gewässer nicht wiederholen. Wir bleiben hartnäckig und versuchen weiterer Massnahmen um den Ertrag zu steigern. Beim Ausfischen haben wir uns im Schuelerslehnerli doppelt Mühe gegeben. Uns interessiert, ob die mittelmässigen Ergebnisse der letzten Jahre mit den im Gewässer verbliebenen Jährlingen zusammenhängt. Der Larvenbesatz stellt für Bachforellen mit 10 cm eine willkommene Bereicherung der kargen Winter-Speisekarte dar.



*Der Kantonale Aufseher ist mit dem Ertrag zufrieden*



*Äschen für den Besatz*

Folgende Fische wurden 2005 in die Wigger besetzt:

Herkunft	Art	Besatz
Aufzuchtbäche	Bachforellen wild	2291
Rotbach Murgenthal	Äschen	500
<b>Total</b>		<b>2791</b>

Den Besatz mit Groppen, Grundeln und Schneidern (2004) wollen wir fortsetzen. Die Wildfänge sind jedoch zeitraubend und aufwändig. Wir werden uns im Sommer 2006 nochmal an der Suhre melden, eine Portion Schneider und Gründlinge fangen und in die Wigger besetzen.



*Forellen vor dem Besatz*

Der dritte Jahrgang Äschen wurde dieses Jahr besetzt. Ein Fang konnte oberhalb der KVA Oftringen gemacht werden. Beim Monitoring konnte leider kein Wiederfang verzeichnet werden. Werden sich die Fahnenträger in der Wigger halten? Wir setzen den Bestaz fort und hoffen auf häufigere Fänge oder Beobachtungen. Extrem beunruhigend sind in diesem Zusammenhang die 10 Gänseäger in der Strecke. Die Äsche versteckt sich nicht, sondern schwimmt in der starken Strömung. Untersuchungen in Bayern, Gänseäger kontra Äschen, haben ergeben, dass ganze Populationen auf Einzelexemplare dezimiert wurden. Die Untersuchung Escher 2005 zeigt ein gleiches Schreckensbild. Die Ansässigkeit der Säger gibt viel zu reden und zu denken.

## Befischung

Insgesamt wurden 183 Stunden gefischt und eine stattliche Anzahl Fische mit einem Durchschnitt von 28 cm gehakt. 19 Fische wurden entnommen, darunter die grösste Forelle mit 52 cm und 1.3 kg von Tom Eichenberger. Die letzten beiden Jahrgänge sind angemessen vertreten. Man kann von einem ausgezeichneten Besitzerfolg sprechen, wir sind hinsichtlich Besatz auf dem richtigen Weg.

Die Strecke unterhalb der Bernstrasse, welche letztes Jahr von Hanspeter Lüem revitalisiert wurde, zeigt ausgezeichnete Resultate. Der Einsatz hat sich in jeder Hinsicht gelohnt. Wir konnten vermehrt Reiher, Gänsesäger, Eisvogel und viele Wasseramsel, in diesem Abschnitt beobachten, was wir auf verbessertes Nahrungsangebot und besser strukturiertes Wasser zurückführen. Es wurden, über die Saison und die gesamte Strecke verteilt, einige Barben gefangen! Die grössten mit 65 cm von Bernhard Bühler und Robert Burkhard mit der (roten) Nympe. Eine Barbe dieser Grösse ist vermutlich über 10 Jahre alt. Dies zeigt, dass starke Fische aus der Aare in die Wigger einwandern und bis unters Aeschwahr aufsteigen können.



*Fischen oberhalb SBB-Brücke, Bernhard führt eine Nympe*



## Monitoring



Präsident bei der „Buchhaltung,“

Das Monitoring wird dreimal, jeweils im Mai durchgeführt. Nach Abschluss des Monitorings (Sommer 2006) wird vom Aktuar, in Zusammenarbeit mit Dr. Stucki (Jagd und Fischerei des Aarg. Finanzdepartementes), ein Schlussbericht erarbeitet. Die Auswertungen werden dem nächsten Bericht beiliegen.

### Ziele:

- Besatzmassnahmen überprüfen
- Bestandespyramide und deren Veränderung erheben
- Vergleich der Messergebnisse mit Erfahrungen der Fischer
  
- Erfolgskontrolle Revitalisierungen und Raubäume
- Bestandesaufnahme aller vorkommenden Arten und deren Entwicklung



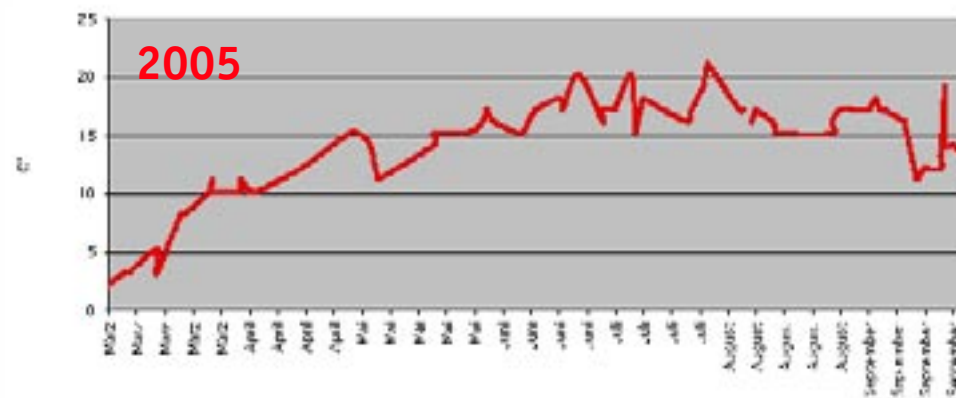
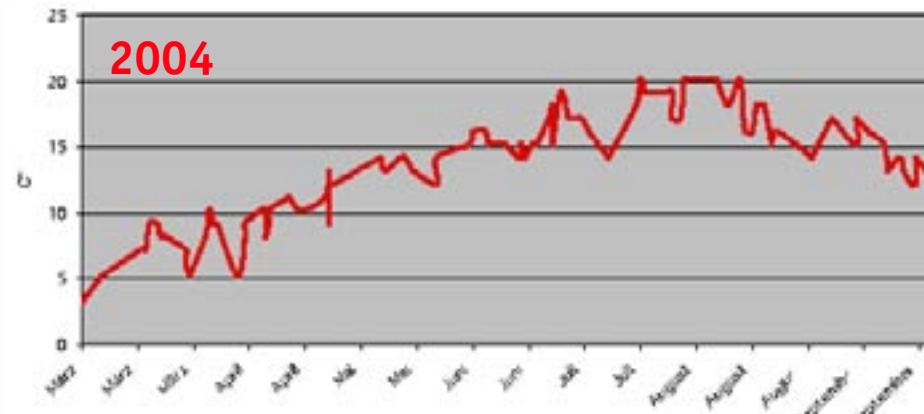
Mathias Burn mit einer typischen Wiggervario

Der Fischerverein Zofingen hat mit vereinten Kräften und einigen Helfern die zweite elektrische Abfischung und Zählung durchgeführt. Die Elektro-Fanggeräte wurden von Sektion Jagd und Fischerei des Aarg. Finanzdepartementes unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Alle übrigen Utensilien und Transportgeräte stellte die Technische Kommission (TK). Alle anfallenden Kosten und Arbeitsleistungen werden vom Fischerverein Zofingen getragen. Die auffallendste Strecke 2004 war diejenige entlang der alten Strasse mit 12 Fischen auf 100 Meter. Nach dem Eingriff im Herbst hat sich dort einiges verändert. Das Monitoring 2005 zeigt in der gleichen Strecke ein völlig anderes Bild: 32 schöne Fischen auf 100 (revitalisierte) Meter.

## Wassertemperatur

### Wassertemperatur

Die Wassertemperatur schwankte zwischen 3 C° und 20 C°. Bei den Messungen wurden Tageszeit und der Messort nicht berücksichtigt. Der Temperaturverlauf zeigt keine nennenswerten Abweichungen zu den Vorjahren. Der Vergleich mit 2004:





*Aufzeichnungsgerät*

In den letzten 5 Jahren haben die Fischer mit mehr oder weniger Begeisterung Temperaturmessungen gemacht. Die Daten waren auf 2 C° genau und nur an den Tagen und Tageszeiten vorhanden, an welchen auch gefischt wurde.

Ab dem Frühjahr 2006 werden Datalogger zur Temperaturmessung eingesetzt. Diese Geräte werden pro Tag mehrere Messungen machen und diese speichern. Die Daten werden zweimal jährlich ausgelesen und stehen dann zur Auswertung bereit.

Wir erhoffen uns von den Temperaturdaten aus der Wigger viel. Bei deren Auswertung und Interpretation vermuten wir wegweisende Erkenntnisse im Bereich Besatz, Laichzeiten und Belastungen.

In Aufzuchtbächen werden uns die Datenaufzeichner wertvolle Hinweise auf den richtigen Besatzzeitpunkt aber auch auf Spitzen- und Mittelwerte liefern. Die Kosten halten sich mit CHF 98.– pro Gerät in erträglichen Grenzen.

Infos zu den Geräten unter:  
<http://www.bakrona-zuerich.ch/onset/>



*Auslesegerät*

## Die geplante Katastrophe

### Der Auslöser

Ein Gewitter am 25. Juni 2005 war der Auslöser. Ein umsichtiger Anwohner berichtete einem Aufseher per Handy, dass aus einer Leitung der ARA Oftringen ungereinigte Abwässer in die Wigger geleitet werden. Die Feuerwehr reagierte sehr schnell, das Wehr im Aeschwuh wurde abgesenkt und so das Schlimmste verhindert. Am 29. Juni wiederholte sich das Szenario, diesmal waren wir mit der Filmausrüstung für ein WWF-Projekt an der Wigger und konnten das grausige Schauspiel filmen. Am Tag darauf machten wir Bilder von toten Fischen.

### Das Problem

Bei lokalen Gewittern in der Region Zofingen entlastete die Kanalisation bei Überlastung des ARA-Zuflusses unterhalb des Aeschwuh mit 400 Liter/Sek. ca. 10 Minuten lang in die Wigger (240'000 Liter!). Die Wigger führte aber in der Restwasserstrecke oft nur mikrige 200 Liter/Sek. Dieses Restwasser ist durch die Entlastung oberhalb des Aeschwuh ebenfalls schon zu mindestens 50% mit Abwasser belastet. Fischsterben und katastrophale Folgen waren programmiert!

### Die Verknüpfung

Das Restwasser war bisher ungenügend. Die Fischer wurden bisher von den zuständigen Stellen auf den Bau der Wiggertalstrasse vertröstet. Bei der Neukonzessionierung des Kraftwerkes in Aarburg wurde zwar das Restwasser auf 800 Liter/Sekunde festgelegt, die Umsetzung war aber nicht möglich, da niemand Geld oder Interesse an der Realisierung hatte. Leider wurde hier unerklärlicherweise unterlassen, den Wehrunterhalt und die Umsetzung des Gewässerschutzgesetzes 1991 an die Konzessionierung zu binden...



### Die Aussprache

Dr. Arno Stöckli vom Amt für Umweltschutz war ob der Tatsachen verständlicherweise beunruhigt. Eine Sitzung in Aarau brachte die richtigen Leute an den Tisch. Dort konnte Robert Burkhard als Vertreter der Fischerei alle Informationen vortragen und auch berechnete Forderungen anbringen.

### Die Entschärfung

Bei beschriebener Situation muss in Zukunft das Wehr für mehrere Stunden abgesenkt werden, um die Abwässer schnell durch das Bachbett in die Aare zu spülen. Durch die Verdünnung ist die Belastung für Wasserlebewesen geringer.

### Der Gewinn

Das Wehr war im 2004/2005 (auf unerklärliche Weise) auf unsere Markierungen eingestellt. Über 6 Monate bemerkte keiner, dass immer Wasser über die Wehrkante floss. Das Restwasser war damit um die 600 Liter/Sek. und ein Segen für die Restwasserstrecke. Herr Biland pflegte bisher die Wehrkante aufs Maximum anzuheben und sich gleichzeitig laut über „Kanton„ und Fischer zu amüsieren... (das war erniedrigend). Das Wehr wird nun auf unsere Markierungen eingestellt und die Restwassermenge von zur Zeit ca. 600 Liter/Sek. (Schätzung) fliesst ständig.

### Der Dank

Wir danken an dieser Stelle Dr. Arno Stöckli vom AFU für seinen Einsatz, die Unterstützung und Leitung der Gespräche, sowie die Koordination der weiteren Geschehnisse. Sie haben der Wigger und dem Ökosystem einen grossen Dienst erwiesen, DANKE!

Offene Punkte:

- Binden, Feuchttüchlein, Gummiwaren und Papier werden in die Wigger gespült
- Der Alarm für das Absenken der Wehrschanze ist noch mit Aufmerksamkeit verbunden

### **Forderung mittelfristig**

Installation eines Alarms auf der Anlage der ARA (Wehr manuel absenken)

Installation einer Rechenanlage zum Rückhalten der Grobstoffe

Installation einer Geruchsklappe am Kanalausgang

### **Forderungen langfristig (3 Jahre)**

Sanierung der Entlastungsanlagen

Sanierung der Restwassersituation, Ausbau auf 800 l/s



*Groppe, eines von vielen Opfern*



*Unter Wasser bei der Bernstrasse Oftringen*



*Am Ufer unterhalb Bernstrasse Aarburg*

## Aufwertungen

Von zwei Leuten in zwei Stunden erstellt und eine Wirkung die bleibend und sehr eindrücklich ist. Wie im Bild rechts eingezeichnet, entsteht in Ablenkrichtung des Wassers vom Bauwerk ein tiefer Gumpen. Der Gumpen im Beispiel rechts ist fast 2 Meter tief und über 10 Meter lang. Das Jahrhundert-Hochwasser konnte der Schanze nichts anhaben. Ein Schwerpunkt 2006 werden diese Schanzen sein. Sie sind überall dort sinnvoll, wo man mit Revitalisierungen zurückhaltend ist.

Mehr Restwasser und schon funktionierten die kleine Rinnsale entlang der Blockrampen wieder. Diese Kleinstwasserläufe sind extrem wichtig für schwächere Schwimmer wie Gründling, Schmerle Bachneunauge oder Groppe. Die Blockrampen sind immer noch massive Wanderhindernisse, aber mit mehr Wasser wieder besser passierbar. Überhaupt profitiert die ganze Strecke vom besseren Durchsatz. Unterstände nehmen zu, Schwellen arbeiten wieder und Läufe haben wieder eine sichtbare Dynamik, toll.



*Schanze SBB-Brücke Aarburg*



*Blockrampe schwarzer Stier Aarburg*

## Schwerpunkte 2006

- Stützung und Erhalt des Bestandes
  - Bewirtschaftung der Brutanlage und Aufzuchtbäche
  - Monitoring wiederholen
  - weitere Strukturverbesserungen und Schanzen erstellen
  - weitere Raubäume in die Wigger einbringen
  - weiterhin den Kontakt mit der Presse pflegen
  - Zusammenarbeit mit Naturschutzorganisationen
  - die Kontakte mit Behörden und Vereinen weiter pflegen
  - uns Weiterbilden lassen
- 
- weiterhin schöne Tage an der Wigger geniessen